

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 45

**Illustration:** Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli  
**Autor:** Glinz, Theo

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

XV.



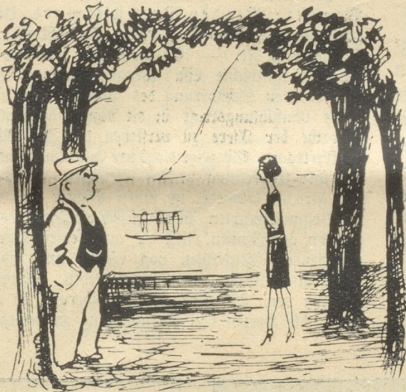
Wenns herbstelt und ein wüster Wind  
durch unsre Sommerleider rinnt,  
dann drängts zumal den Ueberseer  
dorthin, wo man der Sonne näher.



So fährt denn auch Herr Chaibli hin  
ins schöne sonnige Tessin  
und mit behaglichem Vergnügen  
sieht er Lugano vor sich liegen.



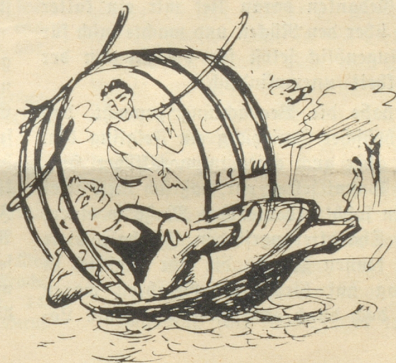
Damit auch ja der Fremde sieht,  
daß für sein Wohlfsein was geschieht,  
reißt mitten in der Saison man  
die Straßen auf, so tief man kann.



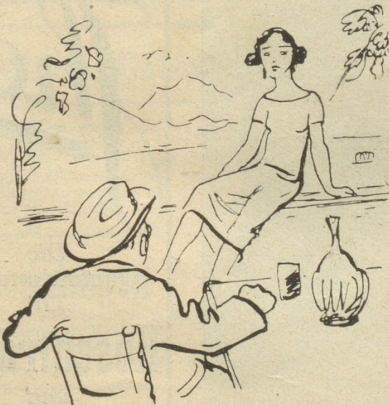
Doch immer prächtig bleibt der Quai,  
der Blick genießt den blauen See,  
und nebenbei, doch sehr diskret,  
was hochgeschürzt vorübergeht.



Voll Anmut trippelt her und hin  
die reizende Tessinerin,  
im Stöckelschuh mit edlem Gang,  
der Rock ist kurz, der Ohrring lang.



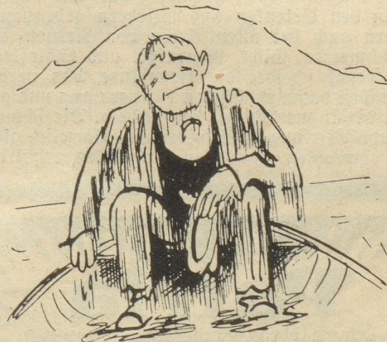
Es lockt der See und drüben liegt  
Caprino an den Fels geschmiegt.  
Drum sagt Herr Chaibli sich: avanti!  
auf zum Mti spudumananti!



Die Aussicht, die es drüben gibt,  
ist weit und breit mit Recht beliebt;  
nur schwer kann sich Herr Chaibli trennen,  
am Quai bereits die Lichter brennen.



Noch lang steht er an Bootes Rand  
und winkt mit Herz und Hut und Hand,  
doch achtet man in Uebereilung  
oft nicht auf die Gewichtsverteilung!



Wenn erst einmal die Kleider naß,  
dann macht die Bootsfahrt wenig Spaß;  
so kann, wenn man auch dort muß frieren,  
Lugano selbst an Netz verlieren.